Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 53 (1998)

Heft: 6

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

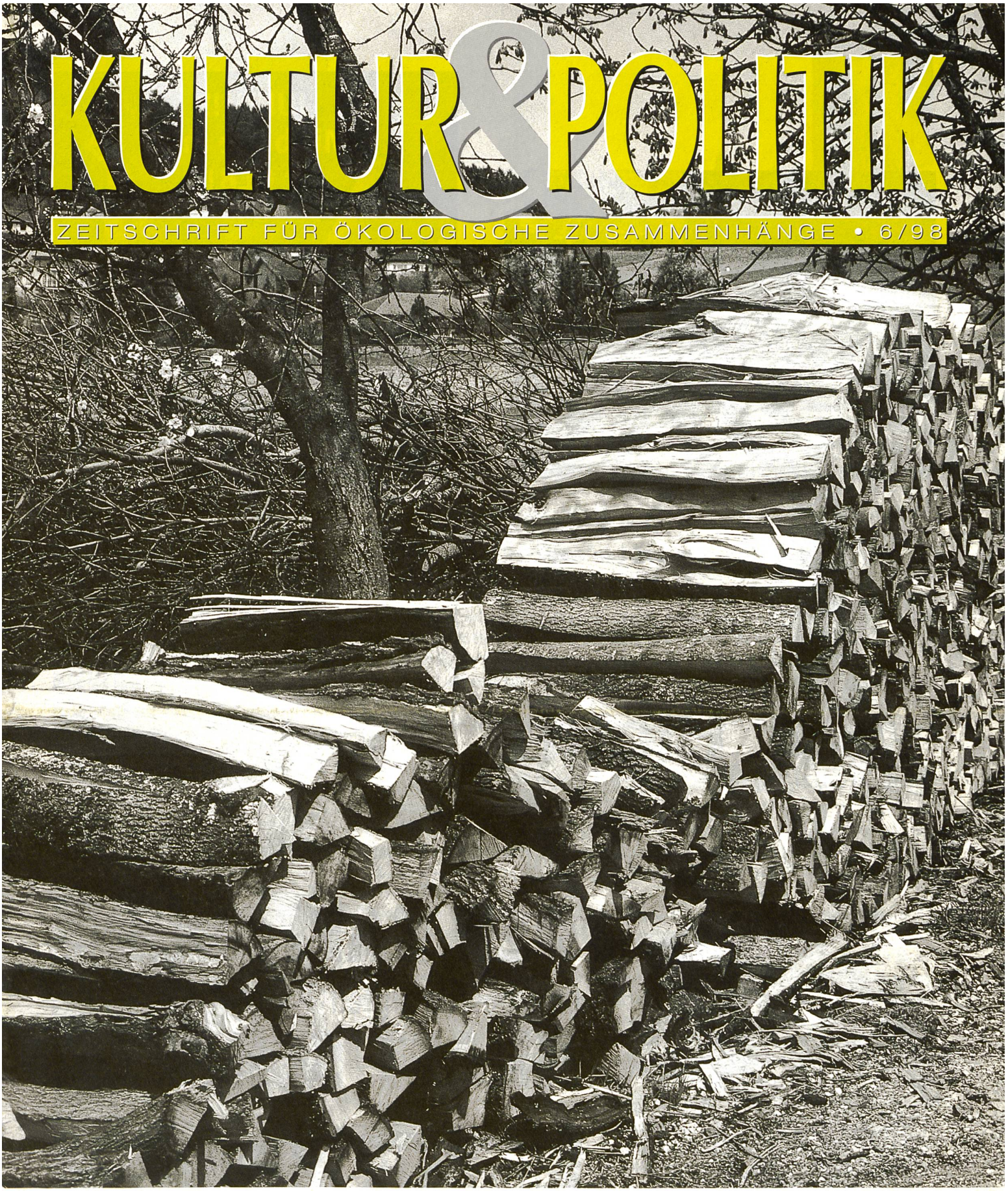
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KULTUR & POLITIK

ZEITSCHRIFT FÜR ÖKOLOGISCHE ZUSAMMENHÄNGE • 6/98



Widersprüche im Agrarbereich immer unerträglicher

Seite 5

Wegweisende Zusammenarbeit

Seite 8

Bio-Kontrolle – droht jetzt der Wildwuchs

Seite 10

DER SAFT, DER
überbeschäftigten Müttern
KRAFT SCHAFFT.

BIO-STRATH®
Aufbaupräparat

...nicht von ungefähr erfolgreich in über 40 Ländern der Welt!

Inhalt

Persönlich 3

Kultur
Leidenschaft für das Leben 4

Politik
Die Widersprüche im Agrarbereich werden immer unerträglicher 5
Genmais gefährdet die Gesundheit 7

Landbau
Wegweisende Zusammenarbeit 8
Bio-Kontrolle – droht jetzt der Wildwuchs? 10

Bio-International
Die B.A.U.E.R. AG – ein internationales Netzwerk 12
B.A.U.E.R. Türkei 14
Die Idee zieht Kreise 15
Augenschein in Georgien 16
Pro-Bio in Tschechien – Wegbereiterin in den Oststaaten 17

Gesundheit
Senf – das delikate Naturwunder 19

Biofarm
Rekord-Ernte Bio-Obst – Die Biofarm tut etwas! 21

FiBL/Bio-Forum
Gemüsebautagung 27./28.1.99 22

Möschberg-Aussichten 23

Gedruckt auf chlorfrei hergestelltem Papier

KULTUR & POLITIK

Zeitschrift für ökologische und wirtschaftliche Zusammenhänge

53. Jahrgang, Nr. 6/November 1998

Erscheint 6mal jährlich
Mitte der ungeraden Monate

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats

Herausgeber und Verlag:
Bio-Forum Möschberg/Schweiz
Bio-Gemüse AVG
Biofarm-Genossenschaft

Adresse:
KULTUR UND POLITIK
Redaktion
Möschberg
CH-3506 Grosshöchstetten
Telefon 031 710 22 22
Telefax 031 711 58 59
PC 30-3638-2

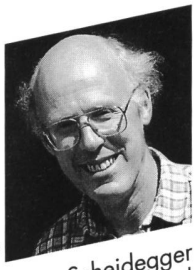
Redaktion: W. Scheidegger, Oberthal

Ständige Mitarbeiter:
Hans Bieri, Zürich
Prof. Franz Braumann, Köstendorf bei Salzburg
Gerhard Elias, Hinwil
René Keist, Schöftland
Simon Kuert, Madiswil
Dr. Peter Moser, Bern
Albert Remund, Murzelen
Hansruedi Schmutz, Aarberg
Niklaus Steiner, Dagmersellen

Abonnement:
Jährlich Fr. 40.–

Druck: Druckerei Jakob AG
CH-3506 Grosshöchstetten

Persönlich



Werner Scheidegger
Oberthal

Liebe Leserin, lieber Leser

Langsam aber sicher werden wir uns daran gewöhnen müssen, dass Wörter und Begriffe von jedem nach eigenem Geschmack interpretiert werden und damit ihren allgemeinverbindlichen Sinn und Inhalt verlieren. Wenn ein Wort in Mode kommt, beeilen sich alle, es in ihren Wortschatz zu integrieren, auch dann, wenn sie das Gegenteil dessen tun und meinen, was mit dem Begriff ursprünglich gemeint war. Dabeisein ist alles.

Seit der Begriff 'Umweltschutz' eingeführt worden ist, gibt es eigentlich niemanden mehr, der nicht auch 'dafür' wäre. Wir können es uns anders gar nicht leisten. Wenn ein neues Auto weniger Benzin braucht als ein altes, dafür aber doppelt soviele Autos fahren, hat dieser technische Fortschritt nichts, aber auch gar nichts mit Umweltschutz zu tun, auch wenn das Auto im Hochglanzprospekt mitten in einer Blumenwiese steht.

Ein Schulbeispiel für die Verballhornung eines mit positiven Inhalten besetzten Wortes war vor einigen Jahren die Ankündigung eines Chemiemultis, fortan einen Beitrag zum Umweltschutz leisten zu wollen, indem die Behälter für Agrochemikalien aus wiederverwertbaren Rohstoffen hergestellt würden. Das wäre ein winziger Schritt in die richtige Richtung. Aber Umweltschutz ist es erst, wenn auf den Inhalt des besagten Fasses gänzlich verzichtet wird.

Wenn in der Landwirtschaft etwas weniger Stickstoffdünger eingesetzt werden, diese aber nach wie vor mittels Erdöltechnologie gewonnen werden, reichen die Erdölvorräte zwar ein paar Jahre länger, aber die Technologie basiert trotzdem auf dem Verbrauch nicht erneuerbarer Ressourcen.

Die chemische Industrie ist überhaupt nicht zimperlich, wenn es darum geht, die Begriffe in ihr Gegenteil zu verdrehen. Da hat Novartis z.B. im letzten Sommer mit ganzseitigen Inseraten sich als Promotorin einer nachhaltigen Landwirtschaft angepriesen, indem sie sich für den Einsatz ihrer Hilfsstoffe stark machte. Nachhaltig ist an einer solchen Landwirtschaft höchstens der Gewinn, den Novartis daraus zieht. Denn ohne Grund kam das renommierte World Watch Institut in Amerika vor einigen Jahren nicht zum Schluss, dass jährlich weltweit 60'000 ha Kulturland verloren gehen.

Nachhaltigkeit, wie sie Novartis und Co. verstehen, führt auf kürzestem Weg zur Verarmung der Artenvielfalt. Natürlich kann man sich fragen, welche Bedeutung irgendein vom Aussterben bedrohter Käfer in Afrika hat. Das Schlimme daran ist, dass es nicht bei dem einen Käfer bleibt. Ich erinnere in diesem Zusammenhang an doch recht makabre Berichte aus den Bananenplantagen in Zentralamerika, wo Landarbeiter als direkte Folge von Pestizideinsätzen zu Tausenden unfruchtbar werden. Die Ausrede, diese 'Analphabeten' wüssten halt nicht korrekt mit diesen Stoffen umzugehen, zieht auch nicht mehr, seit ein etabliertes Wiener Institut bei österreichischen Obst- und Weinbauern dieselben Erscheinungen und Ursachen (!) diagnostiziert hat.

Ich bin mir bewusst, dass es gar nichts nützt, diesen Sachverhalt zu beklagen. Das einzig Hilfreiche ist das Umsetzen unseres längst vorhandenen Wissens. Biologischer Landbau ist ein hoffnungsvoller Ansatz dazu. Er darf allerdings nicht zum Alibi für die übrige Wirtschaft werden, in den gewohnten Bahnen weiter auf Kosten der Umwelt zu wirtschaften. Das käme einer Verbreiterung des Grünstreifens auf der Autobahn gleich, in der Hoffnung, damit die Lärm- und Abgasproblematik des motorisierten Verkehrs lösen zu können.

Nachhaltigkeit wird der Inhalt des nächsten Möschberg-Gesprächs im Februar 1999 sein. Wir werden mit diesem Gespräch die Welt nicht aus den Angeln heben, aber einen Beitrag zur Klärung der Begriffe leisten. Es könnte ein erster Schritt am Anfang einer langen Reise werden.

Werner Scheidegger